

RVO Perspektiven und Themenfelder der
Sozialpsychologie
WS 2017/18

Einheit 1
**(Sozial-)Psychologie und
Geschichte**

Vortragender/Kontakt

Markus Brunner
Brunner@agpolpsy.de

Überblick

- Vorüberlegungen: Psychologie und Geschichte
- Elias' Überlegungen zur „Zivilisierung“ des Adels
- Zur Geschichte des modernen/bürgerlichen Individuums
 - Vorgeschichte des bürgerlichen Individuums
 - Die „Doppelrevolution“, die Entstehung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft und die drastischen Veränderungen der Lebensbedingungen, die sie für die Menschen bedeutete
- Fazit: Eigentlich alle Kategorien, mit denen wir arbeiten und denken, sind Produkt dieser neuen Gesellschaft.

Psychologie und Geschichte

- Peter Brückner (1982): Psychologie und Geschichte
- Max Horkheimer (1932): Geschichte und Psychologie
- Fragen nach dem Zusammenhang von psychischer Struktur und Sozialgeschichte, von historischem Wandel und Subjektivität.
- Auseinandersetzung mit „Sozialcharakter“ (d.h. einem gesellschaftsspezifischen Habitus) und wie dieser hergestellt wird.
- Modernes Individuum mit spezifischen inneren Konfliktlagen ist Produkt der Entfaltung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft

Historisierungen

Eine dreifache Historisierung ist nötig:

- Gesellschaft und all ihre Phänomene (**Sozialpsychologie**)
- Mensch/Individuum (**Sozialpsychologie**)
- Psychologie und all ihre Kategorien und Fragestellungen (**Sozialpsychologie**)

Anders formuliert: Historisch sind:

- sowohl unser Gegenstand (das „Sein“)
- wie unser Nachdenken darüber (das „Bewusstsein“)
- Beides ist Teil desselben sozialhistorischen Prozesses, der über eine historische Gesellschaftstheorie zu erfassen ist.

- Frage nach den historischen Bedingungen der Möglichkeit, überhaupt über etwas nachdenken zu können.

Historischer Überblick

<u>Ungefähre Epocheneinteilung</u>		<u>Entwicklungsschritte des Kapitalismus</u>	
Mittelalter (6. – 15. Jh.) (Zeitalter des Feudalismus)	Frühmittelalter (6.-11. Jh.)		"Kommerzielle Revolution" (11.-13. Jh.) ⇒ Früh-/Handelskapitalismus (Kolonialismus, ab 1492)
	Hochmittelalter (11. Jh.-ca. 1250)		
	Spätmittelalter (ca. 1250-1500)		
Frühe Neuzeit (15. - 18. Jh.)	Renaissance (15./16. Jh.)		
	Absolutismus (17./18. Jh.)		
Moderne; bürgerlich- kapitalistische Gesellschaft (ab 19. Jh.)		Zeitalter der Revolutionen (1798-1848)	Industrialisierung (ab 18. Jh.) ⇒ Entfaltung des modernen Kapitalismus
	„Langes 19. Jh.“ (1798-1914)	Liberales Zeitalter (1848-1875)	
		Imperiales Zeitalter (1875-1914)	„organisierter Kapitalismus“
		„Kurzes 20. Jh.“ (1914-1989)	Fordismus (1914-70er)
		(ab 1989)	Postfordismus (ab 1970er)

Norbert Elias: Zur „Zivilisierung“ des Adels

- Norbert Elias (1931): Über den Prozess der Zivilisation.
- Frage nach der „Zivilisierung“ der Menschen im Abendland:
 - Band 1: Wie haben sich Verhalten und Affekthaushalt (der „psychische Habitus“) seit dem Mittelalter verändert?
 - Band 2: Mit welchen gesellschaftlichen Prozessen hängen diese Veränderungen zusammen?
- These: Im Übergang von der Feudalzeit zum Absolutismus gibt es einen langfristigen Wandel von Persönlichkeitsstrukturen, die folgende Momente umfasst: Vorrücken von Scham- und Peinlichkeitsschwellen, Rationalisierung, Psychologisierung.
- Elias: Prozess des Entstehens eines übergreifenden „Über-Ichs“

Norbert Elias: Zur „Zivilisierung“ des Adels

- Der Ritter des frühen Mittelalters, so Elias, habe große Ängste (Todesängste), denke mystisch, lasse seinen Affekten freien Lauf (Achtung: Gefahr einer Naturalisierung bei Elias selbst!).
- Durch Ausbreiten des Handels: „Verhöflichung“ des Adels und damit neue Lebensbedingungen für alle.
- Entstehen der „courtoisie“ / „Höflichkeit“ als Umgangsform am Hof: Erster Aufbau von Peinlichkeits- und Schamgrenzen.
- Spätestens am Versailler Hof „Interdependenzketten“ (Abhängigkeiten) riesig: Alle hängen von allen ab.
- Kultivierung der „civilité“ / „Zivilisierung“: Am Hof gibt es keine Todesängste mehr (Gewaltmonopol), aber Intrigenspiel ⇨ es ist nötig, die anderen psychologisch zu durchschauen und langfristig die Effekte des eigenen Handelns abzuschätzen (Psychologisierung, Rationalisierung).

Norbert Elias: Zur „Zivilisierung“ des Adels

- Spätestens in der Enge der bürgerlichen Familie werden die Peinlichkeits- und Schamgrenzen „naturalisiert“: Sie erscheinen als natürlich, weil schon in der Kindheit einsozialisiert (vgl. Bourdieu).
- Fazit: Gesellschaftlicher Wandel erfasst sehr grundlegend den gesamten Seelenhaushalt: Affektregulierung, Sinnlichkeit, Wahrnehmung, Schmerz-, Raum-, Zeiterleben und Denken verändern sich drastisch; ein neuer Mensch wird hervorgebracht.

Vorgeschichte des bürgerlichen Individuums

- Geschichte der Entstehung des modernen Individuums kann nicht vom Adel her erzählt werden, sondern muss sich der Herauskristallisierung eines *bürgerlichen* Habitus zuwenden, der sich in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft zumindest als Leitidee verallgemeinert.
- Renaissance als erstes kurzes Aufblühen der Idee „des Menschen“ in den Handelsstädten.
- Entfaltung des Handelskapitalismus: Handel und aufsteigendes Bürgertum bringen ständische Ordnung durcheinander; immer stärkere Zentralisierung und Bürokratisierung der Staatsgewalt
⇒ obrigkeitsstaatliche „Sozialdisziplinierung“, die immer weniger auf Stände Rücksicht nimmt, sondern den Einzelnen dem Staat gegenüberstellt.
- Konfessionalisierung in Früher Neuzeit: Neue Idee eines bösen, vom Teufel verführbaren Fleisches, die Selbstbeobachtung nötig macht (Ausweitung der Beichtpraxis, im Protestantismus individuelles Verhältnis zu Gott; Drill der konfessionellen Schulen).

Bürgertum und Aufklärung

- Aufstrebendes Bürgertum (gesamtgesellschaftlich kleine Bevölkerungsschicht) richtet sich immer mehr gegen Aristokratie/Stände:
 - Mit neuer Idee einer über den Markt vermittelten Gesellschaft („Unsichtbare Hand des Marktes“), die sich zwischen Einzelne und Staat schiebt.
 - Mit den Kampfbegriffen (gegen oben, aber bald auch gegen untere Schichten und Kolonisierte): „Mensch“, „Natur“, „Vernunft“ (sollen ebenso wie neue Gesellschaft erkundet werden: Entstehung der modernen Wissenschaften).
 - Mit Idee eines Privattraums (sowohl familiär wie beruflich), der gegen staatliche Zugriffe geschützt werden soll.
 - Aufkommen der Idee eines „Privatinteresses“ (gebunden an Privateigentum als moderne Erscheinung), das zwischen Leidenschaft und Vernunft vermittelt.
 - Damit verbunden: Idee, dass Handel mit seiner eigenen Rationalität „versittliche“ („Fleiß“, „Geschick“, „Redlichkeit“, „Strebsamkeit“) ⇒ Selbstbeobachtung, Selbstdisziplin, Menschenkenntnis, Bildung als bürgerliche Tugenden.
 - Mit Idee der Nation und des Volkes, die neue Gesellschaft rahmt (Hobsbawm: „invention of tradition“).
 - Mit neuer Idee von (Sozial-)Geschichte (v.a. dann als Effekt der Französischen Revolution).

Die Industrialisierung und ihre Folgen

- Bürgerliche Doppelrevolution:
Ab 1780er in England: Industrielle Revolution
1798: Französische Revolution
- Ökonomische und politische Revolution begründen bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft.
- Hier wird das neue Gesellschafts- und Menschenbild universell.

Folgen der Industrialisierung:

- Bevölkerungsexplosion und Verstädterung
- Brutale Land- und Bodenreformen (Enteignungen; alle sollen Lohnarbeiter_innen werden)
- Neues Arbeitsregime in Fabriken
- Entkoppelung von Wohn- und Arbeitsort, Entstehung der Kleinfamilie und einer neuen Geschlechterordnung

Die Industrialisierung und ihre Folgen

- Entwurzelung des größten Teils der Bevölkerung; Landflucht; größte Völkerwanderung aller Zeiten (Binnenmigration und in die USA); massive Armut und Verelendung in Stadt und Land.
- Aber auch: Versprechen auf neue Aufstiegschancen für Männer aus niederen Schichten (über Bürokratie, Bildungssystem, weniger über Geschäftsleben).
- Mit Entwurzelung aller Menschen und Zerstörung der vorherigen Produktionsgemeinschaften wird Individuum (Marx: „vereinzelter Einzelner“) universell: Alle sind als Einzelne dem universellen Markt unterworfen und müssen als Einzelne reüssieren/überleben.

Die Industrialisierung und ihre Folgen: Die bürgerliche Kleinfamilie

- Entstehen der Kleinfamilie, zumindest als Ideal (Häuslichkeit wird als Gegenbild gegen das Elend auch von Frauen angestrebt):
 - Kinderaufbringung im neuen Privatraum, durch (unbezahlte) Arbeit der Frauen (⇒ Erfindung/Entstehen des „weiblichen Charaktergeschlechts“)
 - Entstehen einer spezifischen Privatheit:
 - Heilige harmonische (und hierarchische) Familie als Gegenbild zur brutalen Welt der Konkurrenz.
 - Naturalisierung: Hier begegnen sich „bloße Menschen“.
 - Intimisierung der Familienbeziehungen (Eltern sollen sich gegenseitig und die Kinder lieben).
- Für die meisten Menschen im 19. Jahrhundert keine Realität. Aber erst da, wo dieses Ideal Realität wird, entstehen die familiären Beziehungen, die z.B. die Psychoanalyse untersucht.
- Familie wird zum primären Prägeort des (vergeschlechtlichten) bürgerlichen Habitus ⇒ Hier entsteht ein Über-Ich im modernen Sinn

Die halbierte Revolution

- Rein politische Ziele des Bürgertums (vs. Ständeordnung) vs. sozialrevolutionäre Ziele der unteren Schichten (vs. Elend bürgerlicher Gesellschaft)
 - Bürgertum schlägt sich 1848 auf Seite der Aristokratie (⇒ konstitutionelle Monarchien).
 - Widersprüche durchziehen bürgerliche Gesellschaft
 - Politische Herrschaft der Menschen („Menschen machen Geschichte“) vs. Naturalisierung der neuen kapitalistischen Produktionsweise („Markt rollt über Menschen hinweg“).
 - Zwischen universellen und nationalen Bestrebungen (Doppeldeutigkeit der Begriffe „Volk“ und „Nation“) ⇒ Bürgerliche Revolution kann nationalistisch werden; Nation als neues Orientierungsschema.
 - Wo kapitalistische Krisen auftauchen: Aufkommen von nationalistischen, rassistischen, antisemitischen und bald auch antifeministischen Ressentiments.

Fazit

- Viele vermeintlich selbstverständliche Ideen sind erst aufgrund der Entfaltung der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt denkbar:
 - „der Mensch“ (vs. Stände)
 - Nation (vs. Ständeordnung, Religiöse Abgrenzungen)
 - Individuum (vs. Mitglied von naturwüchsigen Kollektiven)
 - Privateigentum (vs. Lehnswesen)
 - Privat-/Eigeninteresse (vs. ständische Interessen, Familiengeschlecht als spätmittelalterlicher Bezugspunkt)
 - Privatheit (vs. staatliche Zugriffe, aber auch vs. Markt/Berufsleben)
 - Familie (vs. „Haus“; als Effekt der Trennung von Wohn- und Arbeitsraum)
 - Kindheit, später auch Jugendalter (als Produkt verlängerter Bildungsweg)
 - Moderne Geschlechterbilder (als Effekt der Trennung von Wohn- und Arbeitsraum)

Literaturvorschläge

Es ist leider schwierig, kürzere Überblicke über die Geschichte des modernen Individuums zu finden (ein Text von mir wird 2018 als ein Kapitel in einem Buch zur Einführung in die psychoanalytische Sozialpsychologie erscheinen, das ich gerade mit zwei Kollegen schreibe). Hier aber ein paar tolle Bücher:

- Michael Sonntag (1999): „Das Verborgene des Herzens“. Zur Geschichte der Individualität. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Norbert Elias (1939): Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. 2 Bände. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1976.
- Peter Brückner (1982): Psychologie und Geschichte. Berlin: Wagenbach.

Literaturvorschläge

- Silvia Federici (2004): Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation. Wien: Mandelbaum, 2012.
- Karin Hausen (1976): Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Werner Conze (Hg.): Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas: neue Forschungen. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 363-393.